

Wieder ein Stück Abschied vom „alten Dorf“

Bis vor wenigen Tagen war sie als eher privates „Patiententreffen“ gedacht. Doch mehr und mehr wurde die kleine Veranstaltung zu einer Angelegenheit des gesamten Dorfes. Schließlich machten sich mehr als 30 Personen auf den Weg nach „Fleißigs“, wie die Oberveischeder den ehemaligen Gasthof Fleißig-Middel immer noch in nostalgischer Erinnerung nennen.

Resi Middel, Hausherrin, Vermieterin der „Praxisräume“, wenn man so will „Gastgeberin“, hatte die Initiative ergriffen: Ohne Verabschiedung durch ein gemeinsames Kaffeetrinken mit ihren Patientinnen und Patienten sollte die Geschichte der „Hausärzte im Dorf“ nicht zu Ende gehen, eine etwas aus der Zeit gefallene Geschichte.

Als die beiden Allgemeinmedizinerinnen Dr. Elisabeth Beckmann und Dr. Ulrike Wilbrand ihre Grevenbrücker Praxis zum Jahresende 2018 aus Altersgründen schlossen, war von dieser Schließung zwangsläufig auch die Praxisnebenstelle in Oberveischede betroffen. Seit fast 40 Jahren beriet und behandelte hier im Nebenzimmer der ehemaligen Gastwirtschaft Fleißig-Middel an der Dorfstraße jeweils eine der beiden, zuletzt überwiegend Ulrike Wilbrand, mittwochs nachmittags einen festen Stamm von Patientinnen und Patienten. Mehrheitlich waren es ältere, oft nicht oder nicht mehr ganz so mobile Frauen und Männer aus dem Dorf und den umliegenden Einhöfen. Dankbar waren sie für das Angebot, nicht nach Grevenbrück fahren zu müssen. Welch eine wunderbare, heute schon fast als luxuriös zu empfindende Situation: Auf ganz kurzem Weg zu einer Ärztin kommen zu können, die als Vertrauensperson in vielen Fällen nicht nur die einzelne Patientin oder den Patienten kannte, sondern darüber hinaus den gesamten familiären, beruflichen und sozialen Hintergrund überblickte und so für die Kranken nicht nur Medizinerin im engeren Sinne, sondern gleichzeitig Seelsorgerin, Sozialarbeiterin, Eheberaterin, (Sonder-)Pädagogin, Psychologin, etc. war. Im Übrigen hatte bereits der ehemalige Schankraum der Gastwirtschaft als Wartezimmer einen heilenden Effekt, bot die hier wartende Gruppe doch Gelegenheit, „Niegget iut dm Duarpe“ zu hören und zu kommentieren, über die eigene Krankheit, Sorgen und Ängste zu sprechen, die Anderen zu trösten, ihnen Mut zu machen, nicht zu resignieren, nicht zu vereinsamen und in deutlich besserer Stimmung als vorher nach Hause zu gehen.

Im Anschluss an Kaffee und Kuchen unterhielt sich Ortsvorsteher **Lothar Epe** mit den beiden Ärztinnen über diese und weitere Themen. Die Zuhörerinnen und Zuhörer spürten, dass der Abschied nicht nur ihnen, sondern auch den beiden Ärztinnen schwerfällt, beenden sie doch eine intensive, mit viel Arbeit verbundene, aber auch erfüllende Lebensphase. Für das Dorf, so sagte Lothar Epe, gehe mit dem heutigen Tag ein „Stück altes Dorf“, eine ganz besondere und nicht wieder zu bringende historische Phase zu Ende. Aber nicht das Bedauern dürfe heute im Mittelpunkt stehen. Weit wichtiger sei die Dankbarkeit den Ärztinnen gegenüber, Dankbarkeit für ihr medizinisches Engagement, aber auch für ihre Empathie und menschliche Nähe zu den Patientinnen und Patienten. Unter großem Applaus wünschte er den beiden Medizinerinnen Gelassenheit und Geduld beim sicher nicht einfachen Übergang in die nachberufliche Lebensphase, die Fähigkeit zur kreativen Gestaltung ihres neuen Alltags, und Gottes Segen für ihre Zukunft.

Und er versicherte ihnen: „Die Menschen in Oberveischede drücken ihnen beide Daumen und werden sie dankbar in bester Erinnerung behalten.“

(Lothar Epe)